

Zu I.N. 161.854



Mein Herr Doktor

Alexandra Antkowiak

Wien VII

Floriansgasse 20 III St.

Abt. Hollenstein Lustenau  
Vorarlberg Postenstr. 20.





Lustenau 2. Juli 35.

Liebe Frau Doktor!

Ihr Brief schlägt ein, wie eine Bombe. So unerwartet und so unvorbereitet. Es wäre mir das höchste würde Dr. Kister diese Nummer verschoben bis in Spätherbst.

Ich konnte bis jetzt aus vielen Gründen und nicht zuletzt aus Mangel an Geld meiner Arbeit so nachgehen wie ich gerne gewollt hätte.

Ich habe als etwas in Aussicht und mit diesem Geld wollte ich mich ein bisschen in die Berge vom Ländchen setzen um an das gewünschte Kodifikat heran zu gehen. Da es aber ein "Vorarlberger-Nummer" werden soll, wären Gerücht mehrere Zuschriften aus dem Lande erwünscht. Diese müsste ich aber erst annehmen und dazu brauche ich Zeit, Zeit um mir erst durchlesen von Plänen, das Geld zu verdienen, Zeit um mir den Charakter kundtun zu machen.

Wenn Sie liebe Frau Doktor, es ist gegenwärtig nicht leicht Bilder an den Mann zu bringen und daher ist mireres inner gebunden. Was ich daneben gut wärtigen hatte, ist Ihnen bekannt.

Ich wäre unendlich erfreut, liege mir, das verschicken im anderen Falle muss ich halt Ihnen die vielen Fragen beantworten, so gut es geht.

Vom Kriege erzählen liege mir, besser, schreiben kann ich nicht. Ich habe auf Örtlichkeiten, Namen Namen und vieles andere vergessen. Die Aufzeichnungen hierüber muss mir leider vorbrannt. Wie vieles andere. Darunter auch das Original feignin von Defregger.

Nur Dübilitate, vom Gericht beglaubigt (welche ich zu jenem unglückseligen Prozess gebracht) sind mir geblieben.

Vielleicht hat Ihnen Jol. Gross die Zeitung, aus dem Jahre der letzten Zeit sein Lesen gegeben, Sie lesen da über meine Verfahren (bes. Vater meiner Mütter) und über den 20 jährigen Wiederkehrstag, der Ausmarsches der Handwerker zu die Front "Vaterland" müsste ich mit. Es war ein feindliches

man darf nicht mehr über die Zeit hat 12 Jahre gedient und zwei Feldzüge mitgemacht. Die meisten von dem Ländchen, Österr., Ungarn, Preußen, Sachsen, Schweden muss man bestreiten.



mit Weln, mücktropfen überfüllter wieder sehen. Vom ganzen  
"Raon Doubiru" (dem Fürstenau angehörte) sind viele gefallen,  
und der Gefangenenschaft elend zugrunde gegangen, viele bis  
heute weggestorben, da man ja um 20 Jahre älter  
geworden ist. Und diesen traurigen Betrachtungen  
hielt man die Gegenwart gegenüber. Dort flote  
Marsche u. Vins dolce löste die Zungen aller, man  
fühlte sich <sup>schon</sup> um 20 Jahre jünger und fand dass trotz  
aller Not und Elend die Zeit von damals schöner, als  
die heutige war.

Und was war es, konnten konnte es sagen, wir fühlen es, was  
das Band, das alle umschlingend ergriff, die Zusammenge-  
hörigkeit, die Kameradschaft. Wo heute der Hass und  
Müderzwist steht.

Hier müten uns hätten Sie, liebe Frau Doktor sitzen  
sollen, das hätten Sie manches gehört was für Ihre  
Felder gewesen wäre:

Tetzt bin ich wieder müdter und all die Egerorden  
sind auszuwählen.

Vielleicht kann man diese Erlebnisse bei einer anderen Gelegen-  
heit mal zusammen fassen. Ich gedenke eben falls im

Herbst in meinem neu erbauten Heim eine Anstalt  
zu veranstalten, deren Eintrittegebühre, als

meinen Hilfebedürftigen <sup>Kriegs</sup> Kameraden zu kommen lassen  
möchte. (Bitte von dieser Absicht in Wienerkollegenkreisen  
noch keinen Gebrauch zu machen.) Es ist heute eine Zeit

wo keiner am anderen etwas vertritt. <sup>zu folg. schon gar nicht</sup> Ich habe das  
leider allzuoft erfahren.) Ich glaube u. hoffe mit einem

ziemlich starken Besuch rechnen zu können, umso mehr  
da sich auch viele für das von mir selbst planierte  
Haus interessieren.

In diesem Zusammenhang könnte man wohl  
einige Kriegserlebnisse u. auchdosen erzählen.  
Es kann dies auch für eine andere Zeitschrift  
sein. —

Ginge es nicht, dass ich einige Bilder später, direkt  
an das Bergland einschicken würde?

Ich weiß zwar Ihre Antwort! Sie möchten dieselben erst  
sehen, um sie beschreiben zu können.



Zu I.N. 161.854

Ich habe von Braubergs Bildern nur ein einziges momentan das für mich sprechen würde, nebst einigen Aquarellen. Soll ich Ihnen diese zusenden?

Wenn Gott, Dr. Hiffer hat warten, eine Braubergs - Nummer und ich nicht drin vertreten, dient niemand. Religiöse Motive, Skizzen, hat Dr. Rieger.

Aber wo, weiß ich nicht. Eine Skizze zu einer Grablegung hat eine Frau Prof. Haerle, Hebung. 4/5 H. Das eine Skizze hat die Schwester von Fel. Titta Pida, aber wo? Daron nicht ich vorläufig insofern Abstand nehmen weil ich nicht ausgefühltes dabei befindet.

Zeitigende Karte (einer der ältesten Häuser Turkenau's welches heute noch steht und ursprünglich rot angestrichen war) habe ich als junge Künstlerin in Selbstverlag im Jahre 1908 herausgegeben. Kleinhe könnte ich zur Verfügung stellen. Das Original befindet sich in der Albertina.

Aus dem Erlös jener Karten serie (leider sind mir die anderen verbrannt) konnte ich einen Teil meiner Studienreise bestreiten. Es wäre dies insofern ein Stück aus meinem Verlogang.

Dan hätte ich noch eine hübsche Popfzeichnung aus der Walter Thor-Schule (eine Halbjenerin) soll ich sie schicken? Sonst besitze ich auch meine Studienzeit gar nicht mehr, alles ist verbrannt, sogar meine Soldaten - Uniform.


Ihren Wünsche in Punkt 12 <sup>nachzukommen</sup> möchte ich vorerst bemerken: dass alle die Erlebnisse die mir Eindruck machten oft andersherum gar nicht sagt, wen, was, wo aber erzählt hat, ganz anders wirken. Sie dürfen nicht sorgen, dass ich eine Frau in Uniform mit lauter Männer war. Meine Erfahrung als Freiwillige vom Krieg, deren Lot u. Leiden, Strapazen u. Entbehrungen (welche ich viel mitmachte) war eine ganz andere und so ungesund und erlebte ich auch vieles irrtümlich.

Aber zwei kleine Erlebnisse will ich Ihnen (so nicht der Zeitung) sondern Ihnen erzählen.

Wir waren in den Dolomiten in der vordersten Linie. Wir hatten kein Brett kein Stroh, daher keine Wärme kein Lager. Ein Steinhaufen und Moos unteren Haupt, war unsere Behausung, welche oft zusammen stürzten weil es viele Tage regnete, dabei schallte das Echo den Fels räumend entlang von den Schrapnell. Nur eines Compaqnia...



Mit folgender Karte...  
ange zugeordnet...  
Kameraden...  
Kameraden...  
Kameraden...

und Schneider hatten einen besseren Heimkehrer, als die Sonne endlich  
durch die Zimmer sah, kam an dem Vande unseres Schützens  
war, ihm ein kleines Bildchen auf einem Dolomitenstein zu geben  
das ich fertig war gebracht zu ihm, unterdessen aber ist ein deutsches  
Schnee-Infanterie-Bataillon (alles Münder) aus den Vogesen  
aus als Verstärkung zugewiesen worden. Die hatten üble Tage  
hinter sich und waren arg zugerichtet, sodass die Dolomiten  
ihnen als Löwen frische Gall. Ihn auf dem Marsche geführte  
sie dass hoch oben in Felling ein weiblicher Soldat Sanitätsdienst  
leistete, überall fragten sie nach ihm und konnten ihn nicht finden.  
Kaum war ich in der Schützenbrüde kam auch schon ein  
deutscher Soldat mit der Bitte man möchte ihm doch die Schüssel flüchten diese  
Hünder könnten nicht mehr erdhalten. Man ließ ihn warten, er setzte  
sich auf einen Stein und statt die Schüsseln meiner Kameraden aus  
den Vogesen zu erzählen <sup>befriedigt</sup> fragte er nach dem weiblichen Soldaten  
Meiner Kameraden welche noch mir schickten, sagte ich in ironischer  
Zielfel dass sie mich nicht erlösen sollen. Es kam mir anders,  
fragte wie man mich ihm nicht zeigen sollte so wie man ihm doch  
sagen von wo wir wären und wie ich ließe, kaum hatte er das  
gehört sagte er, mein Bruder hat mit einer Sophonie Kollenstein  
auf Vorarlberg bei Prof. Thon Kunst studiert. Eine leidliche Bewegung  
Gemächliche ich meiner u. meiner Kameraden. Aber runde gefasst,  
mir den Mann näher anschauen, das ich wie zuvor sah, trat ich  
stam auf ihn zu, salutierte und sagte, dann sind sie  
der Hubert Waidler, Sohn vom berühmten Karl Waidler  
(ein Freund von Thoma) <sup>Waidler</sup> (seine Augen würden mir  
größer und noch größer als ich sagte, und ich der ich vor  
ihnen stehe bin die Sophie Kollenstein. Er machte vor Freude  
und Aufregung lange kein Wort sagen, dann sagte er mich bei  
Händen und wollte mich gleich mit zu einem Offizier nehmen  
um mich vorzuführen, weil er mich gefunden u. mich da zu  
die Studienkollegie seines Bruders. Ich konnte ihm diese Bitte  
abzulegen, da ich in der approbierten Felling als Frau u. andere  
ihre Truppen wie u. l. d. Worauf sämtliche deutsche Offiziere  
der eine mit Rindfleisch der andere mit Pumps (Prot) der  
mit eingekochtem, einen mit Sardinen und was sie mir  
wollten, zu mir herüber kamen und mich besuchten.  
Waidler hatte drei Söhne und bewohnte eine Villa am  
Schillersee, wo ich einige Male zu Besuch war, mir diesen  
dritten Sohn deren ~~Ähnlichkeit~~ Ähnlichkeit mir den mit  
den anderen auffiel.  Ich erst auf diese Welt  
kommen.  
Nun ist mir der Platz für die zweite kleine Gruppe  
ausgegeben und erzählte es Ihnen ein anderer  
vielen vielen Dank für Ihren G. Brief  
und herzliche Grüße Ihre Kollenstein.